



[Artikel](#) [Datenschutz](#) [Impressum](#)

Der landsbergblog

Willkommen beim landsbergblog! Der landsbergblog kommentiert aktuelle Themen aus der Region in der gedruckten Ausgabe des KREISBOTEN ([zum E-Paper](#)). Kurz und prägnant diskutiert er bei Twitter mit; Sie können diese Anmerkungen [auf einer Spezialseite](#) auch dann lesen, wenn Sie kein Twitter-Nutzer sind. Und hier, auf der neuen Website unter der Adresse www.landsbergblog.info analysiert er Entwicklungen in längeren Beiträgen. Kommentar, Diskussion, Analyse - das ist der Dreiklang, mit dem der Blog in die nächsten Jahre geht. Übrigens: Unsere E-Mail-Adresse lautet info@landsbergblog.info.

Ende der Gemeinsamkeit

Donnerstag, 25.10.2018

Wer in der Berichterstattung des LT liest, mit welcher übertriebener Empörung Stadträte von SPD, UBV und Landsberger Mitte auf die Entscheidung von Ehret + Klein reagiert haben, den Karl-Schrem-Bau mit einem ähnlichen Gebäude nach heutigem Brandschutz- und Energiestandard zu ersetzen, der fragt sich, wie nah der Wahlkampf wohl schon ist.

Die Gefahr, dass der Altbau, der nicht unter Denkmalschutz steht, aufgrund der Kontaminierung und der vorhandenen Gebäudestruktur nicht genutzt werden kann, steht schon seit Abschluss der städtebaulichen Verträge fest - dort ist von "Prüfung des Erhalts" die Rede - und hat im Bebauungsplan durch die Reduzierung auf die reine Kubatur ihren Niederschlag gefunden. Diesen Verträgen und dem Bebauungsplan haben die Fraktionen von SPD, UBV und Landsberger Mitte zugestimmt. Und als Michael Ehret vor der Sommerpause bei seinem Besuch im Stadtrat deutlich darauf hingewiesen hat, dass sich die Gefahr realisieren könnte (und deswegen gar nicht erst einen Bauantrag einreichte), gab es nicht annähernd eine solche Reaktion wie gestern.

Wie kann eine UBV angesichts dieser Sachlage in die Welt setzen, sie fühle sich "über den Tisch gezogen" und "getäuscht"? Hat sie nicht aufgepasst, nicht zugehört, die Texte nicht gelesen und nicht verstanden, warum etwas so und nicht anders geregelt wird? Wer so einen Vorwurf erhebt, der führt die Bürger seinerseits in die Irre und verkündet zudem faktisch das Ende der Gemeinsamkeit mit einem Investor, der bisher in Sachen Sozialer Wohnungsbau, 20-Millionen-Euro-Zuschuss zur Finanzierung der städtischen Lasten, Architektenwettbewerbe für jedes einzelne Baufeld und Bürgerbeteiligung nicht nur Wort gehalten, sondern das Geschuldete oft sogar übererfüllt hat.

Zentimetertiefe Verunreinigungen der Decken, komplett marode Bodenplatte, Brandschutz nicht erfüllbar, von KfW 55 ganz zu schweigen - das alles war absehbar, wenn man versucht, einen Industriebau nach heutigem Baurecht zum Wohnhaus zu machen. An die Stadträte, die sich offenbar gestern über eine Stunde an Ehret + Klein abgearbeitet haben, möchte man appellieren: Nun lasst bitte mal die Tassen im Schrank.

Manchmal ist man wirklich froh, nicht im Stadtrat gewesen zu sein. Für den Blutdruck war offenbar diesmal Abwesenheit weit besser als Präsenz.
